

Wanderwoche 2025 vom 24. – 31.08.2025 im Naturpark Fränkische Schweiz - Frankenjura

Am Sonntag, 24. August fuhren 29 Wanderfreunde mit der Fa. Mayer's-Reisen in den Naturpark Fränkische Schweiz-Frankenjura. Der Naturpark Fränkische Schweiz-Frankenjura wurde als einer der ältesten Naturparke Deutschlands 1968 im Norden Bayerns und im Herzen von Franken mit einer Größe von über 2.300 km² ausgewiesen. Er liegt im Städtedreieck Bamberg, Bayreuth und Nürnberg. Die bekanntesten Städte der Fränkischen Schweiz sind Ebermannstadt, Gößweinstein, Pottenstein und Waischenfeld, das Zentrum der Fränkischen Schweiz wird durch den Hauptfluss Wiesent durchflossen.

Die Anreise wurde für einen ca. einstündigen Pflichtaufenthalt auf einem Rasthof bei Schwabach unterbrochen. Um 15.00 Uhr waren wir bei unserer Unterkunft, dem durch die Familie Schrüfer gut geführten Hotel „zur Post“ in Waischenfeld angekommen. Nach dem ersten Kaffee genuss wurden die Zimmer bezogen und die nähere Umgebung erkundet, bevor das Abendessen serviert wurde. Danach wurde das Programm für den nächsten Tag festgelegt.

Ausgangspunkt für den ersten Tag war das Hotel in Waischenfeld. Die Wanderung war identisch mit der dritten Etappe der Mehrtageswanderung „Entlang der Wiesent – von der Quelle bis zur Mündung“. Der Talweg ist mit dem gelben waagrechten Strich und „FM“ für den Fränkischen Marienweg bezeichnet. Er führt an der Hammermühle vorbei zur Pulvermühle und weiter zum Ort Rabeneck, wo hoch über dem Ort die Burg Rabeneck thront. Das nächste Ziel ist die Ortschaft Doos; hier stieg die zweite Gruppe für den Rest des Weges ein. Der Wanderweg wird „prominent“ da ab hier weitere Fernwanderwege durch das Wiesenttal nach Behringersmühle und Gößweinstein führen. Zwischen Doos und der Schottersmühle besteht die Möglichkeit, die Versturzhöhle Riesenburg, die zu den 100 schönsten Geotopen Bayerns gehört, zu besichtigen. Nach der Schottersmühle ist die nächste erreichbare Siedlung Behringersmühle. Von hier führt der Markgrafenweg, markiert mit dem blauen Kreuz, ein Stück entlang der Straße und dann im Wald aufwärts bis Gößweinstein; der einfachere Weg nach Gößweinstein. Der längere und anstrengendere, mit rotem Kreuz markierten Weg führte entlang der Püttlach und der Wiesent bis zur Stempfermühle. Ab hier ging es auf dem als Frankenweg und Fränkischen Marienweg markierten Weg steil bergauf zum Wallfahrtsort Gößweinstein mit der Burg und der weithin bekannten Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit. Diese wurde nach Plänen von Balthasar Neumann von 1733 bis 1739 erbaut.

Der zweite Tag führte die Wandergruppe zum Felsengarten in Sanspareil als Wanderziel. Die erste Gruppe wurde bei der Schlötmühle am Wanderweg nach Wonsees abgesetzt. In Wonsees wurde der weitere Weg mit dem „JP“ für den Jean-Paul-Weg markiert. Dieser führte beide Gruppen, die zweite wurde in Wonsees auf die Wanderung geschickt, durch eine abwechslungsreiche und vielfältige Landschaft. Nach einer Weile wurde die Ortschaft Sanspareil erreicht, wo beide Gruppen sich sofort auf den Weg in den Felsengarten machten. Der Felsengarten in Sanspareil ist eine einzigartige Gartenanlage aus der Zeit des Bayreuther Markgrafenpaares Friedrich und Wilhelmine. Inmitten bizarrer Felsformationen erschufen sie einen Lustgarten. Der Felsengarten war damals seiner Zeit weit voraus und begründete in der Neuzeit eine eigenständige Gartengattung.

Der Name des Felsengartens soll auf den Ausruf eines Gastes „C'est sans pareil!“ („Das ist ohnegleichen!“) zurückgehen. Der Morgenländische Bau wurde zwischen 1744 und 1748 errichtet. Zur Zeit des Markgrafenpaares diente der Bau als Sommerpalais, in welchem auch verschiedene Feste stattfanden. In unmittelbarer Nachbarschaft des Felsengartens steht in Ergänzung die mittelalterliche Burg Zwernitz, von deren Bergfried aus man einen wunderbaren Rundblick über die Fränkische Schweiz genießen kann. Ab 1300 wurde die Burg der Amtssitz verschiedener Grafen. Unter anderem verwalteten dort die Markgrafen von Bayreuth ihre Angelegenheiten. Die Burg liegt erhaben auf einem Dolomitfelsen. Dadurch konnten die Bewohner durch Rauchzeichen sogar mit der Plassenburg in Kulmbach kommunizieren. Auch zur heutigen Zeit lohnt sich ein Besuch der Burg Zwernitz noch. Während die eine Gruppe über Wonsees und die Markung Pfaffental nach Kainach wanderte und dort in den Bus einstieg, endete der Weg für die zweite Gruppe bereits in Wonsees.

Die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, zwischen Bad Staffelstein und Lichtenfels gelegen, war das Ziel am Mittwoch. Von 1743 bis 1772 wurde die Basilika Vierzehnheiligen nach Plänen von Balthasar Neumann erbaut. Nach rund einer Stunde Fahrzeit konnte der Bus bis zum Nachmittag seine Pause auf dem Parkplatz ausnutzen. Vom Parkplatz wanderte die erste Gruppe nach Wolfsdorf und weiter nach Romansthal. Hier begann der Anstieg auf den Staffelberg; er ist der Hausberg von Bad Staffelstein. Der Name leitet sich aus den markanten Geländestufen ab und gibt einen Einblick in die Erdgeschichte der Jurazeit. Der Staffelberg war mehrfach besiedelt. 1653 wurde auf dem Hochplateau die Adelgundiskapelle erbaut. Heute befindet sich dort die Staffelbergklausen mit Biergarten. Der Staffelberg gilt neben dem Kreuzberg in der Rhön und dem Walberla in der Nähe von Forchheim als einer der Heiligen Berge der Franken. Auf dem Jakobsweg führte der weitere Weg am Spitzberg und am Alten Staffelberg vorbei zur Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen zurück. Die zweite Gruppe machte einen Rundweg ausgehend vom Parkplatz auf dem Jakobsweg bis zur Höhe 464 und auf dem mit blauem Punkt markierten Weg bis zur Höhe 448. Danach weiter bis zur Schutzhütte am Alten Staffelberg und hat anschließend diesen bestiegen. Auf einem unmarkierten Weg kam die Gruppe wieder zur Höhe 464 und auf dem Jakobsweg zurück nach Vierzehnheiligen. Nach einer ausgiebigen Besichtigung der Wallfahrtskirche wurde die Rückreise nach Waischenfeld angetreten.

Am Donnerstag stand ein weiterer Höhepunkt der Region auf dem Plan. Ausgangspunkt der Tagestour war für beide Gruppen der Parkplatz in Gößweinstein. Von hier wanderte eine Gruppe auf dem Frankenweg am Sieghartsfels vorbei hinunter ins Püttlachtal. Ab hier wurde der Markierung des Main-Donau-Wegs bis zum heutigen Ziel, der Teufelshöhle von Pottenschein gefolgt. Abwechselnd führte der Weg entlang der Püttlach oder in halber Hanglage an Tüchersfeld, einem Gemeindeteil von Pottenstein, mit der Felsburg, einem imposanten Karstfelsen, vorbei. Dabei wanderte die Gruppe durch eine felsenreiche Umgebung und an mächtigen Felsformationen entlang. Immer auf einem schönen Waldweg an der Püttlach entlang wurde das Felsenstädtchen Pottenstein erreicht. Weiter führt der Wanderweg durch den Park und ins Weiherbachtal. Von hier aus konnte ein faszinierender Blick auf die tausendjährige Burg geworfen werden. Am Weiherbach entlang marschierte die Gruppe unterhalb des Erlebnisfelsens Pottenstein mit dem Skywalk und am Schöngrundsee vorbei zur Teufelshöhle.

Die zweite Gruppe hatte den gleichen Ausgangspunkt und wanderte auf dem Jakobsweg nach Bösenbirkig und Hühnerloh. Danach wurde die Höhe verlassen und sie kam ebenfalls in Pottenstein an. Von hier aus war der Wanderweg beider Gruppen bis zum Ziel identisch. Erwähnenswert am Weg ist noch der Schöngrundsee, der kurz vor der Teufelshöhle im Weiherbachtal liegt. Die Teufelshöhle ist die bekannteste und größte Tropfsteinhöhle der Fränkischen Schweiz mit einer begehbaren Länge von 1.500 m. Dabei sind rund 400 Stufen auf- und abzugehen.

Der Ruhetag für die Busfahrerin Doris wurde am Freitag eingehalten. Da es am frühen Morgen bis ca. 10.00 Uhr regnete wurde die geplante Rundwanderung von Waischenfeld durch das Wiesenttal zur Pulvermühle und weiter zur Burg Rabenstein und Sophienhöhle abgesagt. Die Route hätte über Langenlob, Hannberg und über die Burg zurück nach Waischenfeld geführt. So stieg der Großteil der Teilnehmer am Vormittag zur Burg Waischenfeld und zum Steinernen Beutel auf. Am Nachmittag stand eine kurze Wanderung durch das Wiesenttal bis zur Burg Rabeneck und zurück auf dem Programm.

Der zweite Teil der Wiesenttal-Wanderung stand am letzten Tag auf dem Programm. Die gesamte Gruppe fuhr mit dem Bus nach Hollfeld, einem sehenswerten Städtchen, wo ein Teil ausstieg und die zweite Etappe der Weitwanderung „Entlang der Wiesent – von der Quelle bis zur Mündung“ in „Angriff“ nahm. Der Weg führte immer entlang der Wiesent durch Treppendorf, an Moggendorf, Höfen und Welkendorf vorbei nach Stechendorf. Ein weiterer Teil der Gruppe stieg in Stechendorf aus und wanderte, wie die erste Gruppe, etwas abseits des Wiesenttals an Scherleithen und Schressendorf vorbei nach Plankenfels, wobei auf dem Weg die Hammerholzhöhle und die Albrechtshöhle abseits des Weges liegen blieben. Das Schloss Plankenfels, 1255 erstmals erwähnt, im Bauernkrieg geplündert und zerstört, wurde im 16. JH wieder aufgebaut. Die Besitzer wechselten häufig, die jetzigen kümmern sich um den Erhalt des eindrucksvollen Schlosses hoch oben über dem Wiesenttal. Ab hier war die gesamte Gruppe auf dem gleichen, als Fränkischer Gebirgsweg und Fränkischer Marienweg markierten Weg zurück nach Waischenfeld. Am Ende des Straßendorfes Aalkorb, einem Gemeindeteil von Nankendorf, kam die Gruppe in Nankendorf an. Auf dem Auberg mit der geschichtsträchtigen Aukapelle und unter naturdenkmalgeschützten Lindenbäumen wurde eine kurze Pause eingelegt. Den Berg wieder hinunter wurde Waischenfeld wieder erreicht. Auf der gegenüberliegenden Seite fällt das Wahrzeichen von Waischenfeld, der Steinere Beutel und die Burgruine Waischenfeld auf dem Schlüsselberg, ins Gesicht. Die Burgruine, ursprünglich um das Jahr 1100 errichtet, einst eine stattliche Felsenburg, wird sie heutzutage für Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt. Der Steinere Beutel als 13 Meter hoher romanischer Rundturm, ehemals zu einer weiteren Burg zugehörig, wurde eindrucksvoll auf einem freistehenden Dolomitblock errichtet. Am Marktplatz 7, einer Bäckerei, steckt noch weit sichtbar eine Kanonenkugel aus dem Dreißigjährigen Krieg, datiert mit 1632.

Nach dem Frühstück und dem Gepäck verladen wurde der Heimweg angetreten. Ein Zwischenstopp wurde in Nürnberg eingelegt. Hier war eine rund 90-minütige Stadtrundfahrt organisiert. Die Führerin, Frau Karola Gärtner, welche wir am Busbahnhof in Empfang nahmen, zeigte den Teilnehmern, wovon viele noch nicht in Nürnberg waren, die Highlights der Stadt. Dazu gehörte das ehemalige Reichsparteitagsgelände, den Justizpalast, in dem die Nürnberger Prozesse

stattgefunden haben. Während der Tour kamen die Gruppe auch zu einem der schönsten Begräbnisstätten Deutschlands, dem Johannisfriedhof. Hier durfte der Besuch des Grabes von Albrecht Dürer und weiteren Prominenten Nürnbergs nicht fehlen. Die Gruppe umrundete die Altstadt mit dem mittelalterlichen Befestigungsring, den mächtigen Türmen und der Kaiserburg, dem Wahrzeichen von Nürnberg. Vom Parkplatz in der Grasersgasse hatte die Gruppe noch einen weiteren ca. 1 ½-stündigen Aufenthalt zur freien Verfügung. Danach wurde die Heimreise angetreten um pünktlich im Restaurant „Rosengarten“ das gemeinsame Essen als Abschluss der Wanderwoche zu genießen. Mit dem Dank an die Organisatoren und Wanderführer endet die Woche.

Ansprechstelle:

Helmut Emrich

Schwäbischer Albverein e.V.

Ortsgruppe Riedlingen

De-Pay Str. 42

88499 Riedlingen

Tel.: 0 73 71 25 41

Mobil: 01 73 6 62 53 23

Email: info@albverein-riedlingen.de

Web: www.albverein-riedlingen